

Horst Köhler und Backnang

Von Michael P. Dwornitzak

Am Nachmittag des 6. Juni 2006 bekam Backnang Besuch vom damaligen Bundespräsidenten Dr. Horst Köhler und seiner Gattin Eva Luise. In Anwesenheit von Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther Oettinger sowie Backnangs OB Dr. Frank Nopper und dessen Gattin Gudrun schrieb er die folgende Widmung ins Goldene Buch der Stadt: *Backnang wird immer einen festen Platz in meinem Herzen haben. Hier erlebte ich einen entscheidenden Anstoß für mein Leben durch den Lehrer Balle und durch die Begegnung mit schwäbischer Tatkraft und Energie. Danke dafür.*¹

Mit dem „entscheidenden Anstoß“ für sein Leben spielte unser Staatsoberhaupt auf seine

Backnanger Zeit im Jahre 1953 an. Nach langer Flucht, zunächst aus Bessarabien² – dem heutigen Moldawien und einem südlich angrenzenden ukrainischen Teil – kam die Familie Köhler im Mai 1953 ins Lager Seminar in Backnang. Dem entsprechend beleuchten die folgenden Abschnitte diese beiden Etappen des Werdegangs von Horst Köhler und seiner Familie.

Erster erzwungener Umzug und Geburt Horst Köhlers

Horst Köhlers Eltern Eduard und Elisa geb. Bernhardt, beide Jahrgang 1904, waren Volks-



Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Backnang (v. l. n. r.): Eva Luise Köhler, Günther Oettinger, Horst Köhler, Frank und Gudrun Nopper.

¹ BKZ vom 7. und 8. Juni 2006 mit zahlreichen stimmungsvollen Fotos.

² Der russische Zar Alexander I. hatte 1814 deutschen Siedlern angeboten, sich in diesem Gebiet niederzulassen. Es ist nach dem Fürstengeschlecht „Bessarab“ benannt. Nach dem Ende des Zarenreiches wurde Bessarabien rumänisch. Rumänien trat am 23. November 1940 dem „Dreimächtepakt“ zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

deutsche (aus dem Kreis Ackermann in Bessarabien) und heirateten mit 20 Jahren.³ Die Eheleute zogen in die „Kolonja Ryschkanowka“ (Reschkanovka), 180 km nordöstlich der Hauptstadt Kischinau (Chisinau), und bekamen bis 1939 sechs Kinder. Vater Eduard war Zimmermann und arbeitete in den 1930er-Jahren zwischendurch als Vorarbeiter in einem Sägewerk. Nach der Besetzung durch russische Truppen am 26. Juni 1940 wurde am 5. September die „Deutsch-Sowjetische Vereinbarung über die Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung aus den Gebieten von Bessarabien und der nördlichen Bukowina in das Deutsche Reich“ unterzeichnet. Für die Familie Köhler bedeutete dies, dass sie 1941 im „Generalgouvernement Polen“ eine neue Heimat fand – im Kreis Samosch (Zamosc), der Mitte 1943 auch von 7669 neu angesiedelten Deutschen bewohnt war. In Heidenstein (Skierbieszów), 35 km nordöstlich von Samosch, kam Horst Köhler am 22. Februar 1943 zur Welt.

Flucht vor der Roten Armee

Doch bereits am 14. März 1944 musste Frau Köhler mit den Kindern fliehen, weil die Rote Armee auf ihrem Vormarsch Richtung Deutsches Reich unaufhaltsam näherrückte. Die wehrfähigen Männer mussten zunächst im Distrikt Lublin bleiben, zu dem auch der Kreis Samosch gehörte. Bis Anfang des darauffolgenden Jahres war die Restfamilie Köhler wohl im Lager Litzmannstadt (Lodz) untergebracht, danach flüchtete man Richtung Westen: *Im Januar 1945 ist meine Mutter mit fünf Kindern – wir waren insgesamt acht – in den Westen geflohen, bis nach Markkleeberg im Leipziger Land. Dort haben wir – meine Eltern waren Bauern – bis Ostern 1953 gelebt.*⁴

Der Anlass für die Flucht aus der DDR war folgender: Vater Köhler wurde einen Tag vor Heiligabend 1952 verhaftet, weil er heimlich ein Schwein schlachten ließ, aber schon eine Woche später wieder freigelassen. Da die Köhlers aber



Horst Köhler (1. Reihe, 5. v. r.) in der Volksschule.

³ StAB, Alte Einwohnermeldekartei, Karte „Eduard Köhler“. Abweichende biografische Angaben macht Otfried Kotzian: Mysterium der Herkunft - In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) vom 30. April 2004. Dieser Aufsatz gibt jedoch sehr genau und detailliert Auskunft über Bessarabien und das „Generalgouvernement Polen“, in dem Horst Köhler 1943 geboren wurde. Die obigen Ausführungen sind weitgehend diesem Aufsatz entnommen.

⁴ Aussage Köhlers bei Kotzian (wie Anm. 3). Die im Stadtarchiv Backnang vorhandene Einwohnermeldekarte (wie Anm. 3) nennt als Wohnsitze der Familie Köhler: „Markkleeberg-Zöbigker, Bergstr. 4“ (bis 6. April 1953) und anschließend „Berlin W 35, Am Karlsberg 8“.



Stationen auf dem Lebensweg von Horst Köhler.

mit einem Prozess rechnen mussten, flüchteten die Eltern mit den drei jüngsten Kindern am Ostersonntag 1953 „in den Westen“ und kamen mithilfe eines Schleusers in ein Berliner Notaufnahmehaus.⁵ Über das Weinsberger Durchgangslager gelangte Familie Köhler dann am 13. Mai 1953 ins Backnanger Flüchtlingslager Seminar.⁶

Flüchtlingslager Seminar

Das Backnanger Seminar wurde am 24. Mai 1909 feierlich eingeweiht – als fünftes der Evangelischen Lehrerseminare im Königreich Württemberg.⁷ Es bildete bis 1934 Volksschullehrer aus und diente dann den neuen Machhabern als „Nationalpolitische Erziehungsanstalt“ (NPEA), um die späteren Eliten auf eine höhere Militärlaufbahn vorzubereiten. Nach dem Einmarsch der Amerikaner am 20. April 1945 nutzte die Militärregierung das Gebäude zunächst als Lazarett, ehe es ab 1946 zur Unterbringung von

„displaced persons“ (heimatlose Ausländer) diente. Im Juli 1950 gab die amerikanische Besatzungsmacht das Seminargebäude frei und es ging in den Besitz des württembergischen Staates über. In Anbetracht der Massenflucht aus der DDR entschied sich die Regierung in Stuttgart im März 1953, das Seminar, in dem bereits in einzelnen Räumen Schule abgehalten wurde, nun wieder verstärkt zur Unterbringung von Flüchtlingen zu nutzen. Statt der ursprünglichen 500 Unterkünfte musste allerdings innerhalb von wenigen Wochen Platz für 1 200 Personen geschaffen werden. Die Räume erhielten Zwischenwände, in den Zimmern mit 30 m² „hausten“ drei bis vier Familien. Das Lager war sehr schnell überbelegt, zeitweise „lebten“ darin über 1 300 „Ostzonenflüchtlinge“.⁸

Bevor die Massenflucht aus der DDR einsetzte und immer mehr Flüchtlinge auch nach Backnang kamen, war man seitens der Stadtverwaltung auf einem guten Weg, das Seminar in eine Schule umzuwandeln. So hatte Backnangs Bürgermeister Dr. Walter Baumgärtner (1899 bis

⁵ Kerstin Ruchay: Die Odyssee des Horst Köhler. – In: Stuttgarter Nachrichten vom 30. Mai 2008. Siehe dazu auch: Horst Köhler: Offen will ich sein – und notfalls unbequem. Ein Gespräch mit Hugo Müller-Vogg, Hamburg 2004, S. 44 bis 64.

⁶ Einwohnermeldkarte (wie Anm. 3).

⁷ Zur Geschichte des Seminars siehe: Bernhard Trefz: 100 Jahre Seminar – Die Geschichte eines außergewöhnlichen Gebäudes und seiner wechselvollen Nutzung. – In: Bjb 17, 2009, S. 139 bis 182.

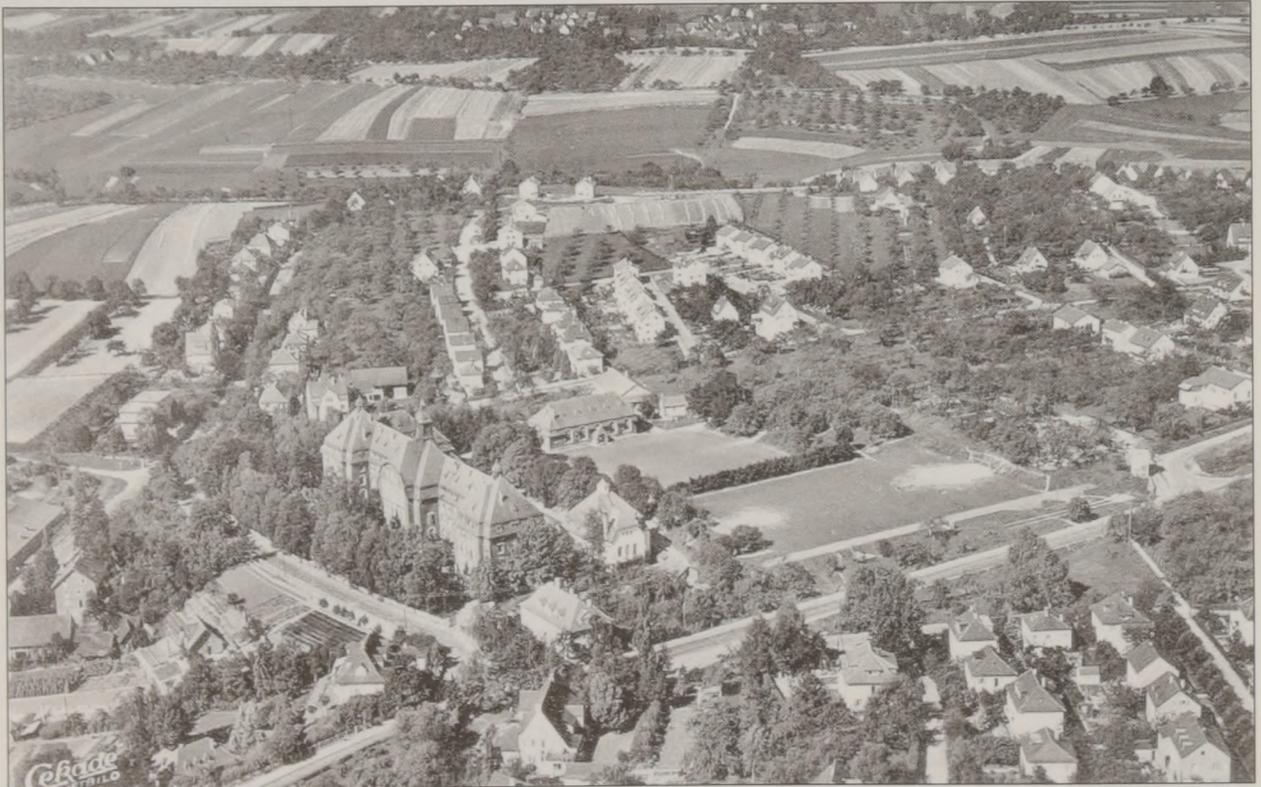
⁸ Ebd., S. 172 ff.

1984) im Herbst 1952 einen Vertrag mit der Landesregierung ausgehandelt, demzufolge maximal sechs frühere Schulzimmer der achtklassigen Übungsschule im Westflügel des Seminars der Stadt zur Verfügung gestellt wurden. Auch die Turnhalle wurde vorübergehend freigegeben.⁹ Diese Räumlichkeiten wurden von acht Klassen der Mädchenschule, für die Konrektor Franziskus Balle (1898 bis 1991) verantwortlich war, genutzt. Zum 10. März 1953 hatte das Land der Stadt (und der im Lager ansässigen Volksschule) dann fünf weitere Unterrichtsräume im ersten Stock für die Kinder der Lagerinsassen überlassen. Auch ein Teil des Hofes sowie beide Sportplätze und die Turnhalle blieben in der Obhut der Stadt Backnang. Voraussetzung war, den künftig den Flüchtlingen zur Verfügung stehenden Hofteil mit einem Drahtzaun abzusondern und die Schüler auf den auf der Südseite liegenden Eingang, sowohl zum Betreten der Schule wie der Turnhalle und der Sporthalle anzuweisen.¹⁰

Diese Vereinbarung war das Teilergebn eines Treffens von Vertretern der Stadt, des Kreises, des Regierungspräsidiums sowie des Vertriebenen-

und Wirtschaftsministeriums, während dem die Teilnehmer auch das Seminar besichtigten. Dabei stellte der Staatsbeauftragte für das Flüchtlingswesen Adolf Hasenöhl (1911 bis 1989) fest, daß das Seminar nun staatliches Durchgangslager sei, das mit 1 000 bis 2 000 Personen belegt werde. Man müsse täglich mit dem Eintreffen der Flüchtlinge rechnen. Er teilte zudem mit, daß der Kreis Backnang außerdem 100 Ostzonenflüchtlinge aufnehmen müsse, die bis jetzt noch in den Flüchtlingslagern untergebracht sind. Hasenöhl zeigte durchaus Verständnis, daß die Behörden sowie die Bevölkerung der Aufnahme neuer Flüchtlinge Widerstand entgegensetzen, doch dürfe nicht vergessen werden, daß es sich um ein gesamtdeutsches Problem handeln würde. Außerdem könne nur so verhindert werden, dass man auf private Wohnräume zurückgreifen müsse.¹¹

Die prognostizierte Anzahl von zukünftigen Insassen machte möglichst viel Wohnraum in möglichst kurzer Zeit notwendig. Für die Ausstattung standen 200 DM pro Platz zur Verfügung, hochgerechnet also 240 000 DM, von denen bei der Jahresabrechnung 205 000 DM verbraucht



Blick auf das Flüchtlingslager Seminar in den 1950er-Jahren.

⁹ BKZ vom 3. November 1952.

¹⁰ StAB Az. 005-33, Gemeinderatsprotokoll Bd. 81, S. 59.

¹¹ BKZ vom 2. März 1953

waren. Teil der Ausstattung waren beispielsweise 600 Stahlrohr-Doppelbetten.¹² Die Hauptverwaltung des Lagers Seminar befand sich im Erdgeschoss des Lehrerwohnhauses in der Aspacher Straße, dessen oberen Geschosse ebenfalls von Lagerinsassen bewohnt wurden.¹³ Sie waren wohl etwas besser untergebracht als ihre Schicksalsgenossen.

Die ersten 35 „Ostzonenflüchtlinge“ kamen Mitte März 1953 in Backnang an und wohnten vorübergehend im Lager Maubacher Höhe, da die Umbauarbeiten im Seminar erst im Mai abgeschlossen wurden.¹⁴ Die nächsten Flüchtlinge trafen Ende April ein – 630 an der Zahl! Da zu diesem Zeitpunkt nur die oberen Stockwerke im Seminar schon umgebaut waren und auch die Küche noch nicht betriebsbereit war, mussten die Insassen zwei Wochen lang vom Lager Stammheim aus versorgt werden. Doch diese widrigen Umstände waren offenbar besser als alles, was die Flüchtlinge bisher erlebt hatten und erdulden mussten: *Daß die vom Schicksal getroffenen Menschen hier in Backnang nicht mürrisch dreinschauen, sondern sich wohl fühlen, geht aus ihrer Laune spürbar hervor. An einem Zimmer, das mit 12 Betten belegt ist – es hat eine Größe von 30 qm, in dem vier Familien mit je drei Betten ein Unterkommen gefunden haben – steht außen an der Tür „Villa Sorgenfrei“. Zwei Herren Mitte Fünfzig sitzen am Tisch und schreiben. Einer, der jüngere, ist Justizbeamter im polnisch besetzten Gebiete gewesen. [...] Der andere Herr [...] war Leiter einer Landwirtschaftsschule in Angermünde in der Uckermark. Auch er mußte dem Druck des Ostens weichen. Ein Dritter, den wir fragen, kommt aus Berlin. Er ist Lohnbuchhalter von Beruf. Im gleichen Zimmer ist auch eine Frau mit ihrem 13jährigen Jungen untergebracht. Sie ist Röntgenassistentin und kommt aus Gotha. Ihren 13jährigen Jungen hat sie schon in die Oberschule in Backnang geschickt. Er ist also schon untergekommen, und sie hofft, daß sie wieder beruflich tätig sein kann.*¹⁵

Mitte Mai 1953 war das Lager Seminar mit inzwischen 1 250 Flüchtlingen überbelegt. Ein Drittel der Neuankömmlinge suchte Arbeit und fand bis Mitte des Jahres auch eine solche – obwohl doch (oder gerade weil) die „Intelligenzberufe“ überproportional vertreten waren.¹⁶ Dem vorherrschenden großen Mangel an Textilien konnte man mithilfe der ungewöhnlich großen Hilfsbereitschaft der Bevölkerung entgegenwirken: In einer konzertierten Aktion sammelten Arbeiterwohlfahrt, Caritas, Evangelisches Hilfswerk und Rotes Kreuz über Wochen hinweg *ganze Berge von Kleidungs- und Wäschestücken* und verteilten sie dann an die Insassen der drei Backnanger Lager (Seminar, Maubacher Höhe und Lederwerke Backnang): *Jede Person erhielt 6 bis 8, manchmal sogar 10 Kleidungsstücke, angefangen von den Schuhen bis zur Unterwäsche und der Oberbekleidung.* Das entsprach dem Inhalt von fünf Eisenbahnwaggons. Für die Verteilung benutzten die Helferinnen und Helfer 13 Räume im Untergeschoss des Seminars.¹⁷

Der Unterricht für die rund 250 schulpflichtigen Kinder der Flüchtlinge war unterschiedlich organisiert: Zum einen gingen die Kinder in eine separate Lagerschule, die dem Rektorat der Volksschule unterstand, zum anderen wurden sie in diejenigen Volksschulklassen integriert, die ebenfalls im Seminar unterrichtet wurden.¹⁸ Zur letztgenannten Gruppe gehörte der damals 10-jährige Horst Köhler, der mit seinen Eltern und zwei seiner Geschwister seit dem 13. Mai 1953 im Seminar lebte.¹⁹

Horst Köhler und sein Lehrer Franz Balle

Wenn der damalige Bundespräsident Horst Köhler bei seinem Besuch in Backnang im Jahr 2006 von einem „entscheidenden Anstoß“ für sein Leben sprach, so meinte er damit eine Episode, die er in einem „Spiegel“-Interview zwei Jahre zuvor ganz unverkrampft erzählt hatte: *Ich*

¹² Horst Klaassen: „Alle möglichen und unmöglichen Flüchtlinge und entlassenen Soldaten“. Deutsche Heimatvertriebene und heimatlose Ausländer in Backnang nach dem Zweiten Weltkrieg. – In: BJB 6, 1998, S. 143.

¹³ Trefz (wie Anm. 7), S. 172.

¹⁴ BKZ vom 21. März 1953.

¹⁵ BKZ vom 30. April 1953.

¹⁶ Klaassen (wie Anm. 12), S. 144.

¹⁷ BKZ vom 18. Juni 1953.

¹⁸ Trefz (wie Anm. 7), S. 172.

¹⁹ Einwohnermeldkarte (wie Anm. 3).



Lehrer Franz Balle (links) im Gespräch mit einem Kollegen.

war ungefähr zehn Jahre alt und versuchte, auf zwei Fingern zu pfeifen, aber es hat nie geklappt. Da habe ich es im Unterricht versucht, und plötzlich ging es. Dafür musste ich eine Stunde nachsitzen. In dieser Stunde hat sich Herr Balle zu mir gesetzt und erzählt: von seinem eigenen Weg und dass ich ein Raubzau sei, ein bisschen wild... [ein bisschen cholerisch – Einwurf der Interviewer] (Lacht) Ich sollte mir überlegen, dass ich hier an der Schule viel mitbekomme fürs Leben. Ich hab mir gedacht, was erzählt der? Wenig später sind wir in ein anderes Flüchtlingslager, nach Ludwigsburg, eingewiesen worden. Und da bekamen meine Eltern einen Brief von der Schulbehörde. Die gingen also hin voll Bammel, als Flüchtling war man, wie soll ich sagen... [unheimlich willkommen – Einwurf der Interviewer]. Meine Eltern gingen also voll Bammel auf die Behörde, da hatte Lehrer Balle geschrieben, die Eltern sollten mich aufs Gymnasium schicken.²⁰ Diesen Rat haben die Eltern befolgt – genauer gesagt die Mutter, die Horst Köhler selbst als die intellektuellere von beiden Elternteilen, mit Schulbildung, bezeichnet. Dem Vater war der Werdegang seines Jüngsten egal, er war ein einfacher Mann vom Land.²¹

Im „Spiegel“-Interview treten zwei Merkmale des Lehrers Balle zutage: Er war offensichtlich ein engagierter Förderer des „pfiffigen“ Horst und ein einfühlsamer Pädagoge. Auch wenn Balle, der in Pommertsweiler bei Aalen geboren wurde, damals schon 55 Jahre alt war – er war Ausbilder und Erzieher mit Leib und Seele. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er als Lehrer an die Backnanger Volksschule für Mädchen gekommen, deren Konrektor er 1951 wurde. Die Kollegen und Kolleginnen der späteren Mörikeschule schätzten seine kooperative und kommunikative Art. Mit 68 Jahren wurde Balle pensioniert und starb 1991 im 93. Lebensjahr.²² Seine Liebe und Leidenschaft galt der musischen Erziehung, dem Chorgesang, der Arbeit mit Orff'schen Instrumenten und der Tätigkeit als Organist in der Backnanger St.-Johannes-Kirche. Seine neun Kinder sowie zahlreiche Enkel und Urenkel waren ihm stets Lebensinhalt, eine Quelle der Freude und Grund zur Dankbarkeit.²³

Abschied von Backnang

Am 12. Oktober 1953 verließ Familie Köhler Backnang bereits wieder und zog nach Ludwigsburg in das Flüchtlingslager Jägerhofkaserne, Alt-Württemberg-Allee 47.²⁴ In seiner Ludwigsburger Zeit lernte der junge Horst Köhler sich durchzusetzen. Die Schwierigkeiten, die ihm sein Dialekt und seine Herkunft noch in der Grundschule bereiteten, lernte er auf dem Gymnasium zu meistern. Die erste richtige Wohnung trug nach eigenem Bekunden entscheidend dazu bei. Die fünfköpfige Familie Köhler konnte 1957 das Lager Jägerhofkaserne verlassen und innerhalb Ludwigsburgs umziehen: *Drei Zimmer, Küche, Bad hatte seine Familie vor 52 Jahren in der Grönerstraße 58. Dorthin konnte er sich zurückziehen, wenn einer in der Schule mal wieder meinte, dass er bloß ein Flüchtling sei. Doch spätestens beim Fußballspiel waren sie wieder beieinander.*²⁵

²⁰ Was ist noch typisch deutsch, Herr Köhler? Interview mit Gerd Appenzeller, Giovanni di Lorenzo und Christoph von Marschall. – In: Der Spiegel vom 14. März 2004.

²¹ Köhler (wie Anm. 5), S. 46.

²² BKZ vom 2. April 1991.

²³ BKZ vom 3. April 1991.

²⁴ Einwohnermeldkarte (wie Anm. 3).

²⁵ Holger Gayer: Horst Köhler und die Flucht in die spätere Heimat. – In: StZ vom 21. Februar 2008.



Weihnachten bei Familie Köhler im Lager Ludwigsburg (ganz rechts: Horst Köhler).

Bleibende Verbundenheit mit Backnang

Die Karriere Horst Köhlers²⁶ erreichte ihren politischen Höhepunkt am 23. Mai 2004 – 55 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes. Die Bundesversammlung wählte ihn mit Mehrheit ins höchste Staatsamt. Am darauffolgenden 1. Juli legte er seinen Amtseid als 9. Präsident der Bundesrepublik Deutschland ab. Zu einer der klassischen Aufgaben des Staatsoberhauptes gehört es, unseren Staat nach innen und außen zu repräsentieren. Dementsprechend empfängt es auch Delegationen – am 27. April 2005 tat dies der amtierende Bundespräsident besonders gern: Horst Köhler überreichte einer Abordnung von Schülern und Lehrern der Backnanger Tausschule die Urkunden für einen Sonderpreis, den sie im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs Hauptschulpreis errungen hatten. Im Gespräch nach der Preisverleihung machte Köhler die erfreuliche Ankündigung, *dass er bald einen Besuch in seinem ehemaligen Wohnort Backnang machen wolle.*²⁷

Rund einen Monat später, am 31. Mai 2005, bekam der Bundespräsident ein Präsent der persönlichen Art von Jörg Balle, einem Enkel von Lehrer Franz Balle.²⁸ Balle, der den Backnanger Silvesterlauf 1994, 2002 und 2003 gewonnen hatte,²⁹ war auf das obige Interview aufmerksam geworden und hatte sich Horst Köhler per E-Mail vorgestellt. Dieser lud ihn zu einer Gartenparty ins Berliner Schloss Charlottenburg ein. Dort konnte der Wahl-Berliner Balle kurz mit dem Bundespräsidenten sprechen und ihm *ein selbst zusammengestelltes Fotoalbum mit einigen Bildern meines Großvaters überreichen.*³⁰

Umjubelter Besuch in Backnang

Am 6. Juni 2006 machte Bundespräsident Köhler dann seine rund ein Jahr zuvor geäußerte Absicht, seinen *ehemaligen Wohnort Backnang* zu besuchen, anlässlich eines Besuchs in Baden-Württemberg schließlich wahr. Nachdem er und seine Frau Eva Luise mit dem Hubschrauber auf

²⁶ Siehe dazu: Köhler (wie Anm. 5).

²⁷ BKZ vom 29. April 2005.

²⁸ In einem Telefonat am 1. Februar 2010 hat Winfried Balle, Backnang, eines der neun Kinder von Franz Balle, dem Verfasser mitgeteilt, dass Jörg Balle der Sohn seines Bruders Wolfgang sei und in Weissach im Tal aufgewachsen ist.

²⁹ Sonderveröffentlichung der BKZ vom 30. Dezember 2010 zum 25. Backnanger Silvesterlauf.

³⁰ BKZ vom 1. Juni 2005.



Herzlicher Empfang beim Besuch in Backnang.



Besuch der Familie Balle beim Bundespräsidenten.



Jörg Balle (rechts) mit dem Bundespräsidenten und seiner Ehefrau.

dem Hagenbach-Sportplatz, also ganz in der Nähe des ehemaligen Lagers Seminar, gelandet waren, fuhren sie in einer Fahrzeugkolonne zum historischen Rathaus. Dort gab es im Sitzungssaal einen Empfang mit geladenen Gästen. Köhler erhielt ein ganz besonderes Geschenk: einen Band mit Zeitungsartikeln und Bildern aus dem Jahr 1953 über Backnang und das ehemalige Flüchtlingslager Seminar. Nach dem oben schon zitierten Eintrag ins Goldene Buch der Stadt machte sich das Ehepaar Köhler zu Fuß auf den Weg über den Freithof zum Empfang ins Bürgerhaus. Über 4 000 Zuschauer säumten dabei ihren Weg und Bundespräsident Köhler hielt immer wieder an, um mit den wartenden und applaudierenden Passanten zu sprechen. Nicht nur nach den Worten von OB Dr. Frank Nopper war dieser Besuch *ein großer Tag für Backnang*.³¹

Aufgrund des dichtgedrängten Terminkalenders hatte Bundespräsident Köhler bei seinem Besuch in Backnang allerdings keine Möglichkeit, mit Vertretern der Familie Balle ins Gespräch zu kommen. Dies holten 19 Mitglieder der Fa-

milie im Herbst des nächsten Jahres umso intensiver nach. Sie folgten einer Einladung in die Villa Hammerschmidt, dem Bonner Amtssitz des Bundespräsidenten, und freuten sich über ein *sehr persönliches, herzliches und harmonisches Gespräch*, das weit über eine Stunde dauerte.³²

Überraschender Rücktritt als Bundespräsident

Am 31. Mai 2010 trat Bundespräsident Horst Köhler zusammen mit seiner Gattin vor die Presse und gab folgende Erklärung ab: *Meine Äußerungen zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr am 22. Mai dieses Jahres sind auf heftige Kritik gestoßen. [...] Die Kritik geht aber so weit, mir zu unterstellen, ich befürwortete Einsätze der Bundeswehr, die vom Grundgesetz nicht gedeckt wären. Diese Kritik entbehrt jeder Rechtfertigung. Sie lässt den notwendigen Respekt für mein Amt vermissen. Ich erkläre hiermit meinen Rücktritt vom Amt des Bundespräsidenten – mit sofortiger Wirkung*.³³

Die Bevölkerung nahm diese einsame Entscheidung überwiegend mit Bestürzung, Befremden und Bedauern auf. Das politische Berlin war schockiert.³⁴ Die Ursachenforschung setzte sofort ein und geht auch noch ein Jahr nach Köhlers Rücktritt weiter.³⁵ Horst Köhler selbst hat mit dem Abstand eines Jahres erklärt, dass *achtzig Prozent Pflichtgefühl* gewesen sei, als er sich 2004 ins höchste Staatsamt wählen ließ.³⁶ Aus dem politischen Alltagsbetrieb hat er sich immer bewusst herausgehalten.

Inzwischen lebt Horst Köhler als politischer Pensionär mit seiner Gattin Eva Luise in Berlin. Möglicherweise hat der Ex-Bundespräsident, der 2013 siebzig Jahre alt wird, bald mehr Zeit, um nun als Privatier seinen doch recht kurzen Besuch in Backnang im Jahr 2006 zu wiederholen und dieses Mal etwas länger in seinem ehemaligen Wohnort zu bleiben – er wäre auf jeden Fall aufs Herzlichste in Backnang willkommen.

³¹ BKZ vom 7. u. 8. Juni 2006.

³² BKZ vom 7. September 2007.

³³ BKZ vom 1. Juni 2010.

³⁴ Ebd.; StZ vom 1. Juni 2010.

³⁵ Vgl. dazu beispielsweise: Die Zeit vom 2. Juni 2010 oder Die Welt vom 22. Mai 2011.

³⁶ StZ vom 9. Juni 2011.